

Der strenge Offizier beim Coiffeur

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Barberis

Der strenge Offizier beim Coiffeur

„Aber ... kurz, junger
Mann ...!“

Ein Opfer des Kapitalismus

Ivan Ivanovitch Tschernotschort war überzeugter Kommunist. Er war ein einfacher Mann, und verstand nicht viel von den Lehren der grossen Politiker, aber er war ein guter Hasser, und er hasste den Kapitalismus

und die Kapitalisten von ganzem Herzen. Am ärgsten aber hasste er seinen Onkel in Amerika, weil dieser ein Kapitalist war und weil er ihm die Schande antat, ihm von Zeit zu Zeit von seinem verhassten Kapital einen Bettelbrocken zu schicken. Tschernotschort konnte nicht schreiben und wenn er es gekonnt hätte, wie hätte er dem Onkel sagen können, was er von ihm dachte — denn des Onkels Geld war Valuta und um der Valuta willen erduldet der Russe alles. So nahm denn Tschernotschort die verhassten Bettelbrocken und kaufte sich im Valutaladen Schnaps dafür. Der Onkel scheint aber doch eine Ahnung von den Segenswünschen bekommen zu haben, die Tschernotschort über ihn aussprach,

sowie er den Schnaps getrunken hatte, denn er rächte sich auf eine ganz gemeine, echt kapitalistische Weise. Als der Onkel starb, vermachte er nämlich Tschernotschort sein ganzes Kapital. Er brachte damit unseren Freund in die grösste Verlegenheit, denn wenn er das Geld nahm, wurde er zum Klassenfeinde und war verpflichtet, sich selbst zu hassen, und wenn er die Erbschaft

Goldmorgid
BIERE und
wollfurnand
und bönunig

